

# «Kommen Sie und holen Sie Ihren Pass»

Sie ist die Mutter berühmter Schweizer Fussballspieler, hat somit wesentlich zum aktuellen Erfolg des Schweizer Fussballs beigetragen. Doch den Schweizer Pass hat Emine Yakin bisher nicht erhalten – weil sie zu wenig deutsch kann.

Gerne wäre sie mit nach Argentinien ins Trainingslager gegangen, erzählt Emine Yakin. Als türkische Staatsangehörige hat sie jedoch kein Visum erhalten. Sie hätte gerne ihre zwei prominenten Fussballersöhne begleitet, denn jetzt habe sie Zeit, erklärt sie. Alle ihre acht Kinder leben selbständig, haben ihre eigene Familie.

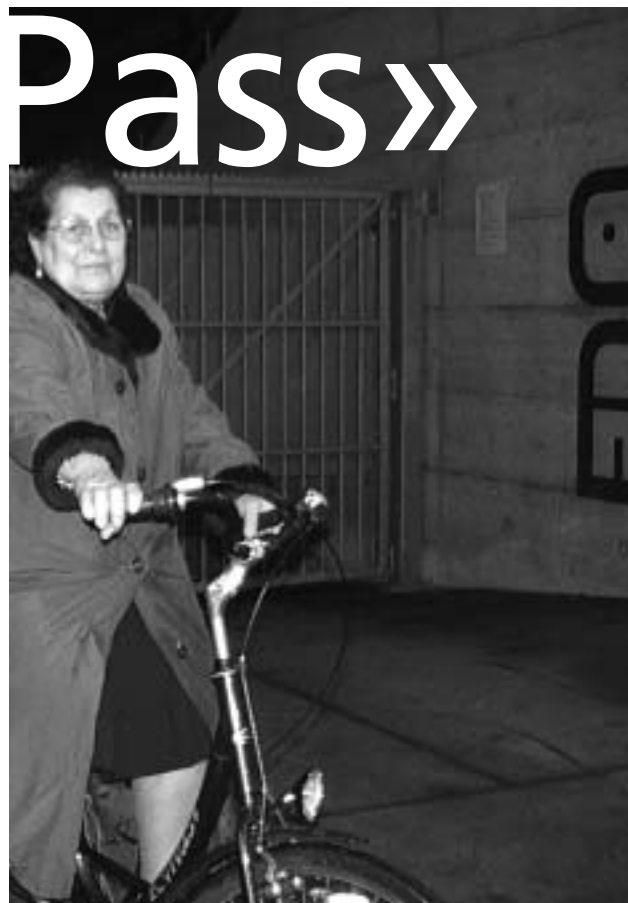
Es ist ein regnerischer Freitagnachmittag anfangs Januar. Wir treffen Emine Yakin in einem Café in der Nähe des Fussballstadions St.Jakob-Park in Basel. Sie erscheint zum verabredeten Gespräch, das auf Türkisch geführt wird, auf ihrem dreirädrigen Velo.

«Sieben Leute sassen in dem Raum, wo der Test durchgeführt wurde», schildert sie das Prozedere bei der Einbürgerungsgemeinde. «Sie fragten mich nach dem wichtigsten Feiertag der Schweiz. Ich habe es nicht gewusst.» – «Ja, dann lernen Sie noch ein bisschen besser deutsch!» Mit 30 Jahren hatte Emine Yakin Istanbul verlassen, um für ihre Familie ein besseres Auskommen zu finden. So kam sie 1970 in die Schweiz. Sechs ihrer acht Kinder waren bereits geboren.

«'Warum sind Sie nie in einen Migroskurs gegangen', haben sie mich auf dem Einbürgerungsamt gefragt», fährt Emine Yakin fort. «Ich hatte nie Zeit. Und auch kein Geld. Ich habe acht Kinder grossgezogen. Ich habe sie in die Schule gebracht, nach Hause geholt, zum Fussballtraining gebracht. Und jetzt sind sie sogar berühmt geworden. Ich habe meinen Kindern nie einen Schlüssel um den Hals gehängt, bin immer für sie da gewesen. Aus allen ist etwas Rechtes geworden. Ist es nötig, dass ich deutsch spreche? Zudem: Das Nötigste kann ich sagen.»

Der berühmten Fussballer-Mutter kommt es vor, als sei sie zwar in der Türkei geboren, aber in der Schweiz aufgewachsen. Die Schweiz kenne sie auch viel besser, da ihre Kinder sie überallhin mitnehmen würden. Sie erzählt von Bergen, vom Leukerbad, von St. Gallen. Ohne Schweizerpass fühle sie sich jedoch manchmal wie in einem Gefängnis.

Einmal monatlich trifft sich Emine Yakin nun mit einer hilfsbereiten Dame, die sie in Deutsch unterrichtet. Ohne Buch. Sie unterhalten sich übers Essen, über den Freundeskreis und die



■ *Emine Yakin est la mère de deux footballeurs suisses célèbres. Elle n'a cependant pas (encore) reçu le passeport suisse – car elle ne maîtrise pas assez l'allemand.*

Familie, über die Wohnung. Auf Deutsch. «Ich bin nicht Schweizerin geworden, weil ich zu wenig Deutsch kann. Meinen Kindern haben sie den Pass gegeben. Aber sie denken nicht daran, wer diese Kinder aufgezogen hat. Alle arbeiten und zahlen Steuern. Es gibt kein Dankeschön!»

Emine Yakins Leidenschaft ist der Fussball. Sie verpasst kaum ein Training, geschweige denn ein Spiel. «Der Apfel fällt eben nicht weit vom Stamm», erklärt sie, und erwähnt das Fussballfeld vor ihrem Haus, auf dem sie ihre Kinder von klein auf zum Fussball Spielen anregte. Und heute möchte sie ihre Söhne zu den Spielen im Ausland begleiten können. Deshalb hat sie einen Wunsch an die Verantwortlichen der Einbürgerungsgemeinde: «Es wäre so schön, wenn sie mal anrufen würden und sagten, 'Frau Yakin, kommen Sie und holen Sie Ihren Pass'».